

Lea & Stefan Schweyer

**»... sterben wir,
so sterben wir dem Herrn«**

**Bestattung und Trauerfeier
aus christlicher Sicht**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-905290-84-4

Alle Rechte vorbehalten

© **2015 by Verlag arteMedia, Riehen/Basel**
www.arte-media.ch

Die Bibeltexte entstammen der Zürcher Bibel 2007.

Coverfoto: Susanne Schweyer

Umschlaggestaltung & Layout: Stefanie Krebsler
& Mirjam Schaad

Gedruckt von: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG
93008 Regensburg, Deutschland

Beilagen:

Wünsche für die Bestattung: Lea & Stefan Schweyer

Medizinische Lebensverlängerung (Patientenverfügung):

FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte

www.fmh.ch/services/patientenverfuegung.html

Organspende-Ausweis:

Schweiz: Swisstransplant www.transplantinfo.ch

Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Auf-

klärung (BZgA) www.organspende-info.de

Zusammenstellung der Beilagen: Stefanie Krebsler

Inhaltsverzeichnis

1.»Statt einem Vorwort« – Das Wichtigste in Kürze	7
2.»Alles spricht« – Weshalb der Umgang mit Toten nicht egal ist	9
3.»Der letzte Feind ist der Tod« – zwischen Verdrängung und Beherrschung	13
Biblische Perspektiven	13
Verdrängung des Todes	17
Beherrschung des Todes	23
4.»Nur ja niemandem zur Last fallen« – die Ökonomisierung des Todes.....	29
»Wert« oder »Würde«?.....	29
Würdig sterben	31
Sterbehilfe	32
Palliative Care.....	37
5.»Eine saubere Lösung« – Erdbestattung oder Kremation?	39
»Lass die Toten ihre Toten begraben«	39
Verwesen oder verbrennen?	42
Großaufwand für Erdbestattung – Die Katakomben in Rom	48
Kremation	52
Erdbestattung fördern.....	56

6.»Im engsten Familienkreis« – Private oder öffentliche Trauerfeier?	59
Die Totenklage in biblischer Zeit	59
Gesellschaftliche Tendenzen.....	60
Seelsorgerliche Überlegungen	62
Öffentliche Trauer	63
7.»Letzte Reisevorbereitungen« – Vorbereitet Sterben	69
Ausrichtung auf Gott.....	70
Klärung der zwischenmenschlichen Beziehungen	74
Testament	76
Patientenverfügung.....	78
Organspende	80
Wünsche für Trauerfeier und Bestattung.....	83

1. »Statt einem Vorwort« – Das Wichtigste in Kürze

Der Apostel Paulus hat der Gemeinde in Rom geschrieben: »Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn« (Römer 14,8).

Wie kann in unserer Bestattungspraxis zum Ausdruck kommen, dass wir auch im Sterben unserem Herrn Jesus Christus gehören? Das Ziel unserer Reise können wir Ihnen schon hier verraten – so wissen Sie, auf welche Lektüre Sie sich einlassen: Wir halten die *Erdbestattung* für die beste Form, um den christlichen Glauben an die leibliche Auferstehung zum Ausdruck zu bringen. Und jeder Mensch ist unserer Meinung nach wichtig genug für eine *öffentliche Trauerfeier*.

Dieses Buch bietet Entscheidungshilfen und Argumentationen zur Bestattungspraxis und illustriert diese mit zahlreichen Beispielen aus dem Leben. Wir gehen davon aus, dass all unser Verhalten – also auch der Umgang mit Verstorbenen – Ausdruck unseres Glaubens ist (→ Kap. 2). Bei unseren Überlegungen sind biblisch-theologische Leitlinien grundlegend (→ Kap. 3). Hier erfolgen die zentralen inhaltlichen Weichenstellungen. Aufbauend darauf und in Auseinandersetzung mit unserer Kultur (→ Kap. 4) geben wir praktische Hinweise für die Bestattung (→ Kap. 5) und die Gestaltung der Trauerfeier (→ Kap. 6).

Unsere Überlegungen münden in die Einladung ein, sich auf den eigenen Tod vorzubereiten (→ Kap. 7). Im Anhang bieten wir Formulare an, in welchem Wünsche zur Bestattung und Trauerfeier festgehalten werden können. Zögern Sie

nicht, uns Ihre Fragen und Kommentare mitzuteilen. Auch für Gespräche oder die Durchführung von Seminaren und Vorträgen sind wir gerne bereit.

Wir danken dem Diakonissenmutterhaus St. Chrischona herzlich für die Gewährung eines großzügigen Druckkostenzuschusses und dem Verlag arteMedia für die kompetente Begleitung der Publikation.

Lea & Stefan Schweyer

Schäferstrasse 8, 4125 Riehen
www.rund-ums-sterben.ch
info@rund-ums-sterben.ch

2. »Alles spricht« – Weshalb der Umgang mit Toten nicht egal ist

Der Tod geht uns alle an. Niemand kann sich davon ausnehmen. Es kommt der Moment, da werden Sie den letzten Atemzug tun und Ihr Herz schlägt zum letzten Mal. Das Blut fließt nicht mehr durch die Adern, der Leib ist nicht mehr mit Leben gefüllt. Was auf der Erde zurückbleibt, ist Ihr lebloser Körper. Was soll damit geschehen?

Die Fragen rund um Tod und Sterben kann man aus verschiedenen Blickwinkeln angehen. Aus der Sicht des Verstorbenen könnte man ja sagen: Was mit dem leblosen Körper geschieht, spielt jetzt keine Rolle mehr. Tot ist tot. Diese Sichtweise hat tatsächlich einen wahren Kern. Aus christlicher Perspektive ist der Umgang mit dem toten Körper im Blick auf die ewige Bestimmung des Verstorbenen tatsächlich nicht entscheidend. Um es mit christlichen Worten zu sagen: *Bestattungsart und Trauerfeier sind nicht heilsentscheidend*. Heilsentscheidend ist allein der Glaube an Gott. Der Apostel Paulus hat es in seinem Brief an die Gemeinde in Rom so formuliert: »Denn wenn du mit deinem Mund bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden« (Römer 10,9). Entscheidend für die Errettung ist also der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi und das Bekenntnis zu ihm als dem Herrn!¹

¹ Wenn Sie mehr über den christlichen Glauben wissen möchten, empfehlen wir Ihnen als Einführung: Stefan Schweyer, *Gesunder Glaube. Nahrhafte Impulse zum Apostolischen Glaubensbekenntnis*, Riehen: arteMedia, 2013.

Was heißt das? Zunächst einmal führt das zu einer *Gelassenheit* und *Freiheit* in der Bestattungskultur. Es wäre ganz unchristlich, wenn plötzlich die Angst dominieren würde, dass das Heil des Verstorbenen – ob das nun mich oder meine Angehörigen betrifft – von der Bestattungsform abhängt. Allzu schnell könnten ängstliche Fragen einkehren: Was ist mit meinem Angehörigen, der kremiert wurde? Ist damit seine Auferstehung verhindert? Was ist mit Menschen, deren Leichnam gar nie gefunden wurde? Muss ich mir Sorgen machen, wenn eine Beerdigung gar nicht christlich war? Sie brauchen *keine Angst* zu haben! Das Heil hängt nicht an einer spezifischen Bestattungskultur.

Ist es also gleichgültig, wie wir mit den Toten umgehen? Nein, das ist es auch nicht. Wir haben eben gesehen, dass der Kern des christlichen Glaubens im Bekenntnis zu Jesus Christus als Herrn besteht. Dies eröffnet auch einen neuen Blickwinkel auf die Bestattungskultur. *Wie können Christen im Umgang mit Toten möglichst gut zum Ausdruck bringen, was sie glauben?* Es geht also nicht darum, ob ein bestimmtes Verhalten heilsnotwendig ist oder nicht, sondern darum, wie ich selbst im Tod noch bezeugen kann, dass Christus der Herr ist. Die *Freiheit* im Blick auf die Bestattungskultur ist eine Chance. Soweit es in unserer Macht und im Rahmen unserer Möglichkeiten steht, können wir den Umgang mit Toten bewusst so gestalten, dass darin der christliche Glaube zum Ausdruck kommt. Dies kann auf vielerlei Arten geschehen: durch die Texte in der Todesanzeige, durch die Worte am Grab, bei der Abschiedsfeier, durch den Lebenslauf, durch Textlesungen aus der Bibel, durch Lieder und Gebete.

Nicht nur die Worte reden, sondern auch die Handlungen, die ohne Worte vollzogen werden. Der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick hat das in seiner ersten grund-

legenden Regel über Kommunikation so formuliert: »Man kann nicht *nicht* kommunizieren!«² Positiv formuliert: »*Alles spricht!*«. Was immer mit einem toten Menschen geschieht, ist eine Botschaft. Es ist eine andere Botschaft, ob ich einen toten Körper pflege, wasche und festlich anziehe, oder ob er einfach mit einem Leichentuch bedeckt wird. Mit einer öffentlichen Einladung zu einer Abschiedsfeier wird eine andere Nachricht vermittelt, als wenn der Abschied nur im kleinsten Familienkreis stattfindet. Ganz unabhängig davon, für welche Bestattungsart und Trauerfeierform Sie sich entscheiden: Immer vermitteln Sie mit Ihrem Verhalten und der Gestaltung des Abschieds eine Botschaft.

Natürlich, die Nachrichten, welche nicht verbal, sondern durch Handlungen und Zeichen vermittelt werden, sind nicht unmittelbar verständlich. Aus Beobachtersicht kann jedes Verhalten unterschiedlich gedeutet werden. Verständlich wird der ganze Vorgang des Abschieds und der Bestattung dann, wenn *die sprachlichen Äußerungen mit dem Verhalten übereinstimmen*. Missverständlich wird es, wenn Sprache und Verhalten nicht deckungsgleich sind: So wird zum Beispiel eine hohe Spannung erzeugt, wenn man bei einer Urnenbestattung von »Verwesung« spricht, oder wenn man bei einer Erdbestattung die Formel »Asche zu Asche« verwendet. Halten wir fest: Wie im gesamten Leben, so gilt auch bei der Bestattung: Wir senden mit unserem Verhalten Botschaften aus. Je besser diese Botschaften mit dem übereinstimmen, was gesagt wird, desto verständlicher ist die Botschaft.

² Paul Watzlawick u. a., *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*, Bern: Huber, 1969, 53.

Aus dieser Perspektive wenden wir uns einigen Fragen der Begräbniskultur zu. Dabei beschränken wir uns hier auf Punkte, die unserer Wahrnehmung nach im gegenwärtigen Umgang mit Toten zu wenig Beachtung finden, insbesondere die Bestattungsform und die Gestaltung der Abschiedsfeier. Es gibt noch viele andere, ebenso wichtige Aspekte, so zum Beispiel die Trauerarbeit, die Seelsorge an Sterbenden, die ethischen Überlegungen zu aktiver und passiver Sterbehilfe und zur Organtransplantation, die hier nur kurz angesprochen werden, immer jedoch mit Angabe weiterführender Literatur.

Bevor wir uns den praktischen Aspekten der Begräbnisform zuwenden, lohnt es sich, in knappen Zügen zu skizzieren, welche Bedeutung der Tod aus christlicher Sicht (→ Kap. 3) und in unserer Gesellschaft (→ Kap. 4) hat. Hier erfolgen zentrale inhaltliche Weichenstellungen, die auf die Überlegungen zur Bestattungspraxis große Auswirkungen haben.